ad 6.816.
M. J.

№ 66.

Erläuterungen über die leitenden Grundsätze bei Verfassung des Projectes mit der Devise /: Sustine et abstine :/ und Vorschläge für die practische Durchführung.

einer Schätzung, deren richtige Auffassung allein die practische Durchführung sichert, deren für die Befolgung des österreichischen Reichsrathes schwerwiegende Folgen eine nahezu unerschütterliche Beharrung bleibend erwarten, mußte in allen den Naturalrath angebenden Kräften den regen Willen hervorrufen, sich mit Eifer der gründlichen Studien zu widmen, mit deren Hilfe erfolgreiche Bestrebungen erzielt werden könnten. Unbestreitbar liegt die glückliche Lösung des Problems in der Wahl der Mittel, die eine rasche Entwicklung möglich machen werden, die Grundsätze, nach denen sich ein Plan gestalten könnte, lieferten aber viele Modalitäten zur Geltung gelangen, deren richtiges Abwägen in den Projectirenden manche Zweifel erregen mußten.

Leitende Principien. Es wird daher entsprechend erscheinen, jene leitenden Principien, welche als Richtpunkte bei dem Baue des Entwurfes vorgestellt werden waren, als Einleitung zu den weiteren speciellen Erläuterungen des Planes vorzusetzen, und zwar: schien es angemessen:

a. In der inneren Stadt mit möglichster Schonung vorzugehen, weil dort jeder Gewinn an Raum mit bedeutenden Geldopfern verbunden ist.

Hauptlinien, die bisher ungenügend dem Verkehre dienten, zu rectificiren, wo möglich neue zu eröffnen, und endlich im Laufe der Zeit manche öffentliche Plätze oder dem Cultus gewidmete Gebäude vorteilhaft umgebauten Umgebung zu befreien, würden in jenem altehrwürdigen Stadt vorläufig die einzig erreichbaren Modificationen, welche den wiederum Bedürfnisse successive gewährt werden könnten.

b. Auf die Ausdehnung der Umgestaltung bis an den Hauptkanal des Abwassers zu verzichten, welche Vergrößerung nach dieser Richtung vorerst von der Regulirung des Kanals abhängig wäre, sowie auch die Ausführung dieser großen Bauten zur Sicherung gegen Wasseragefahr vorangehen müsste.

Diese Ursachen, die den nächst liegenden Bedürfnissen fördernd in den Weg traten, und ungeheure Summen in Anspruch nehmen würden, waren wichtig genug, um die Realisirung von hydraulischen Arbeiten, deren Erfolg erst in einer ansehnlichen Reihe von Jahren zu erwarten stand, von der Frage einer zweckmässigen Benützung des neu gewonnenen Baugrundes zu trennen, und einer späteren Zeit zu überantworten.

c. Alle für Privatunternehmungen entfallenden Baugrunde so zu disponiren, dass selbe auf die günstigste wenigen Kundamentkosten erforderndes Areale zu stehen kämen, und die Baulust durch eine namhafte Erhöhung des Anlage-Kapitals nicht hemmend entgegen zu treten.

Daher die tiefern Theile des jetzt noch bestehenden Stadtgrabens für die Situation solcher Gebäude gewählt wurden, die entweder Stadtgebäude, oder ihrem Zwecke nach eine grössere Fundamentstiefe benöthigen, beziehungsweise sich hier das Opfer-Theatens gestattet.

Die Wahl einer auf diese Weise vermittelten Disposition bietet den Vortheil der Privat-Spekulation die Möglichkeit zu eröffnen, sich der an irgend einem Punkte des gewonnenen Areales zu beginnenden Bau-Unternehmungen des Monates anzuschliessen, um die folgenreiche Ausgestaltung möglichst zu fördern, und nicht auf eine Reihe von Decennien zu vertagen.

d. h. bei gewissenhafter Einhaltung der wahrscheinlichen Frequenz-Bedingungen der Strasse zu werden möglichst viele Durchlässe für kleinere Bauten zu disponiren, einerseits um den wachsenden Bedürfniss nachzukommen, anderseits um den gewonnenen Bau-Grund gehörig zu verwerthen.

Diese aber hier entwickelte Anschauung gestaltete sich im Verlaufe der Arbeit zu einer consequenten Tendenz bei der Feststellung der einzelnen Gebäude-Gruppen.

Übersichts-Plan mit den Vorstädten und der neuen Circumvalations-Strasse.

Die Rücksichtnahme auf die von den Vorstädten nach der inneren Stadt, oder durch dieselbe zu vermittelnden Verkehrs-Communikationen, haben auf die in der Stadt nothwendig werdenden Veränderungen den größten Einfluss.

In dem Übersichts-Plane sind alle Verkehrs-Communikationen des öffentlichen Verkehrs mit ihren Verzweigungen durch weisse Linien bezeichnet, und hervorgehoben. Diese Verkehrslinien sind besonders ins Auge zu fassen, um in der Folge denselben die zum Verkehre nothwendige Breite zu geben; sie müssen ungehindert in die innere Stadt einmünden, dort einen ungehemmten Durchgang finden, und in ihren Ausmündungen an den äusseren Umkreis der Vorstädte ebenfalls erweitert werden, ohne die hiedurch nothwendigen Zellräume zu sehr zu vermehren. Die künftige Anlage dieser äusseren Circumferenz ist in diesem Plane ersichtlich.

An der inneren und äusseren Seite der äusseren Begränzung ist eine mit Allaeen bepflanzte Circumvalations-Strasse angelegt um von allen Seiten, Strassen nach den Durchgangspunkten bequem gelangen zu können.

Die Primär-Gebäude und Gärten sind

Gebäude des jetzt bestehenden Theiles der inneren Stadt, welche zufolge der Umgestaltung abgetragen werden müssten.

Grundsatz von der Einfriedungsmauer isolirt um die sichere Überwachung zu ermöglichen. Längs der Aussen-Seite dieser Strasse wäre es zweckmässig in der Folge eine Reihe von Häusern mit Vorgärten anzubringen, eine Annehmlichkeit, welche das hohe Niveau der Bau-Area wegen, in der inneren Stadt auf dem neu zu gewinnenden Terrain nicht erreichbar ist.

Nachdem nun diese Communications-Linien in dem Projekte festgestellt sind, wird die nächste Rücksicht jenen Theile der inneren Stadt umfassen, die, nothwendigerweise wegen Eröffnung derselben und in Folge der Abtragung der Wälle eine Umgestaltung unterzogen werden müssen.

Angenommen es würde von der Donau-Bastei in der Richtung gegen die Gonzaga-Bastei die innere Stadt umschritten um mit besonderer Rücksicht auf die bestehenden Terrain-Verhältnisse jene Gebäude bezeichnen zu können, welche in die Abtragung der Wälle mitinbegriffen werden müssen so ist das Ergebniss folgendes:

Die Häuser Gruppe auf der Donau-Bastei nächst der Franz-Josef Kaserne bleiben erhalten und tritt nur bei ihrem freiwilligen Umbaue in die in dem Detail-Plane eingezeichnete neue Bau-Linie. Ebenso bleiben unberührt das sog: Müller'sche Gebäude die Theuer Häuser Zeile zwischen Fischmarkt und Rossmarkt-Gasse mit Ausnahme des Hauses 480, welches zur Regulirung des Platzes vor dem Rothen Thurm-Thore abgebrochen werden muss. In diese Category gehören auch die 4 Häuser vom Fischer-Thore gegen die Salzgries-Kaserne mit Ausnahme des letzten Hauses No 201, welches wenn auch nicht unmittelbar durch später zu einer Gasse vom Salzgries gegen den Quai abgetreten werden sollte, der es in die Verlängerung der zu eröffnenden Neu-Gasse zu liegen kommt.

Die Salzgries-Kaserne wird durch die neue Infanterie-Kaserne ersetzt und nach deren Vollendung abgebrochen werden.

die Häuserreihe zwischen dem Pulvergiab-Arsenal u. dem Unter-Arsenal könnte vorläufig bis auf das Haus N. 184 stehen bleiben, welches Letztere als in der Verlängerung des Linien Grabens liegend, abgebrochen werden müßte. Das Nebenstockhaus hingegen mit den sich anschließenden unansehnlichen und verstellten Häusern N. 198, 197, 196 in der Kaufhaus-Gasse und 1172, 1171, 1170 auf der Lastiei müßten mit dem Walle abgetragen werden.

Der Platz, welcher das ganze Ober u. Unter-Arsenal, so wie das ehemalige Zeughaus einnimmt, würde selbstverständlich auf Baustellen abgetheilt werden. Die ganze Häusergruppe Linie dem Hofe auf der Schutten-Lastiei bestehend aus zwei Zeilen, jedoch kleinen unansehnlichen, schmutzigen, schlecht verbundenen Häusern als die N. 1169, 1167, 127, 126, 125, 124, 123, 122, 121, 120, 119, 118, 117, 116, 115, 114, 113, 112, 111, 110, 109 107, 106, 135, 134, 133, 132, 131, 130 u. 129 müßten eingelöst werden, da sie alle auf dem Walle stehen und jede Auslage zu ihrer Erhaltung und zweckmäßigen äußeren Verschönerung die Einlösungskosten nach Abzug des Werthes der gewonnenen Plätze gewiß übersteigen würden und ihre Schönung daher nur einen halben Nutzen wäre.

Dasselbe gilt von den Häusern rechts des Schutthofes gegen die Mälzer-Lastiei N. 97, 96, 92, 91, 90, 89, 88, 87, 93, 94, 95, 98, 104, ferner 86, 1166, 83, 84, 85 und die Häuser Gruppe 82, 81, 80, 79, 78 und 1165, die ebenfalls abgebrochen werden müßten; obwohl einige derselben noch nicht so lange bestehen, so ist deren Flächenmaß doch gering und deren Einlösung daher nicht bedeutend, während die übrigen dieser Häuser zum Umbau vollkommen reif sind; sich die Anlage einer Terrasse von denselben zu denken

würde aber wegen ökonomischen, wie ästhetischen Rücksichten zu entschädigen sein. Die Gebäude N. 16, 15 u. 14, welche sich an der Westseite an die Löwen Bastei anlehnen, sind zu unbedeutend, um sie zu erhalten. Während die Gebäude links an der Kt. Lung auf der Löwen-Bastei an der Neustadtseite bis zu dem neuen Pavillon Fr. Durchlaucht des Fürsten Liechtenstein als werthvoll erhalten und durch eine Auffahrt am äußeren Lungplatze her zugänglich gemacht werden können. Die verlängerte Verlängerte Schenkenstraße würde deßhalb der eingeschlagenen nach dem neuen Boulevard zu münden. Rechts an der Kt. Lung wäre der mittlere Theil, welcher das Kt. Münz u. Antiquen-Cabinet enthält, zu erhalten, und die Kt. Hofbibliothek als ein schönes in. gehaltes Gebäude auch nach dem äußeren Lungplatze hin zu machen, um durch selbes hindurch eine neue Auffahrt zu gewinnen. Das Palais Fr. K. Hoheit des Herrn C. H. Albrecht wäre jedenfalls durch eine daher zu lenkende Terrasse, die wir jetzt durch einen Rampe am Lobkowitzplatz durch eine ähnliche neu anzulegende am äußeren Lungplatze auch zugänglich zu machen wäre. Die Stallgebäude Fr. K. Hoheit u. das Kt. Hofbauamt auf der Augustiner Bastei, so wie die hier diese Bastion an der Nordseite stehenden kleinen Häuser N 1035. 1034. 1033 müßten mit der Bastion abgetragen werden.

Ebenso rechts am alten Bauernhofe die kleinen Häuschen 1027, 1026 sowie das niedere Stall und Remisengebäude 1025. Während die hohen und wertheollen Gebäude 1024, 1023, 1022 bis zu ihrem freiwilligen Umbau stehen bleiben können u. erst dann in die vorgeschlagene neue Grundlinie eingereiht werden.

An den Gebäuden auf der Hofburgbastei müßte vorläufig zur Eröffnung der Passage an diesem wichtigen Punkte das hervorstehende Haus N 1194 eingelöst werden, während alle übrigen bis zu ihrem freiwilligen Umbau erhalten werden u. wie jetzt bestehend durch eine Auffahrt zugänglich bleiben.

die Enden dieser Auffahrt wird durch die davorstehenden Neubauten vorläufig gestützt. Das alte Seitengebäude wird mit dem Abbruche des vorliegenden Stalles ehendaß zum Umbau kommen und hiermit jede Schwierigkeit beseitigt.

Das neue Haus Nr 803 neben dem Bernheimerhof und das Fürst Koburg'sche Palais Nr 802 neigen sich jetzt bis unter das Niveau des Wassers im Innern des Arsch und letzteres ist sogar durch Dichtgraben von der Donau isolirt, daher der Wasserzufluß derselben keinen Bestand erleidet.

Das zweite neue, jedoch nicht sehr große Haus neben dem Koburg'schen Palais Nr 1190 sollte zur Eröffnung der wichtigen Passage durch die Bürgerstraße vom Neuen Platze herab eingelöst und abgebrochen werden.

Die übrigen Häuser bis zum Rubenthorn hin können vorläufig alle erhalten bleiben und eine durch vorgelegte erhöhte Vorgärten, an die Boulevardlinie sich anschließen.

Nur das kleine einstöckige isolirt stehende Häuschen in dem Gutleutehofe Nr 796 dürfte gleich zur Eröffnung der Passage durch die große Schützenstraße herab, gleichzeitig mit dem Walle entfernt werden.

Das alte Augustinerkloster-Gebäude nebst dem Rubenthorn Nr 669 dürfte ehendaß ehestens zum Umbau kommen, und hiedurch die höchst wichtige Communication eröffnet werden, welche die ganze Stadt von Westen nach Osten durchschneidet, und nach dem neuanzulegenden General-Bebauungsplan führen soll.

Von diesem Punkte an bis an den Donau Canal müssen die Wälle, welche die St. Franz Joseph Vorstadt umgeben, folglich das Programm unberührt bleiben.

Ist auf diese Weise die Stadt geöffnet, so sind zunächst die wichtigsten Communicationen in's Auge zu fassen, welche

Zugänglichmachung der Stadt durch die neuen Wälle.

die Stadt in den Hauptrichtungen durchschneiden und welche früher oder später einige Geldopfer fordern werden.

Richtungen von Süd West nach Nord-Ost

Von Süd West nach Nord Ost ist es vor allem der Kirchen- und Rathhausgasse-Strasse, welche man schon auf bei dem Abbruch der sie begrenzenden Häuser unschwer auf die gleiche Breite von wenigstens 6 Klaftern zu bringen. Selbst diese geringe Breite wird oft für wenige Jahre der Verkehr genügen, jedoch unerlässlich und dürfte in diesem Bereiche dann aber auch genügen, da sie nicht mehr der einzige Passage nach dieser Richtung sein wird.

Die zweite Communikation nach dieser Richtung ist der verlängerte Rathhausstalt durch die Hauptbergasse, Schlauberg, über den Hohen Markt in die Lambs und Salzgasse hin, müsste ebenfalls dieselbe wenigstens auf 6 Klaftern zu bringen geprüft und durch die alte Kirche neben dem Polizeihause nach dem Salzgries durchgebrochen werden.

Eine Skizze dieser Strasse vom Hohen Markt aus ist durch die eingeschriebenen niveau-Coten im Detail Plan ersichtlich gemacht, und würde geringer sein, als der jetzt bestehende über die Rathhaustreppe.

Die 3. Hauptkommunikation nach dieser Richtung würde von dem Minoriten Platz durch die Durchbruch- und Verbreiterungsgasse, so wie durch den tiefen Graben nach dem neuen Rathhaus führen. Hier würde es am Platze sein, einen Wasserabsprenger, der obwohl keine Nothwendigkeit doch jede Zierde der Stadt und zur Bequemlichkeit der Kommunikation wesentlich beitragen würde. Es besteht darin, dass die Häuser zwischen Kornmesstädter und Rathhausplatz Nr. 628, 629, 627, 626, 595 594 wie ersichtlich und gezeichnet wurden, sie sind deshalb in dem Detail Plan nur mit Punktirung angedeutet. Ferner von dem Hauptportal der Kirche einen grösseren Platz zu gewinnen, für die Besichtigung derselben und zur Aufstellung von Fuhrwerken bei Feierlichkeiten,

Breiten,

wodurch jetzt die Passage von der Kirche gänzlich gesperrt wird.

Zugleich ist in diesem Detail-Plan das Schlachthaus-Gebäude durch das Eisenbahnübergangsgebäude mit dem daselbst zu errichtenden im Schlachthausgebäude zu, benutzt, wodurch eine sehr wünschenswerthe unentgeltliche für Fußgänger bestimmte Communication in dieser Richtung erzielt würde, welche zugleich die Bequemlichkeit eines Bazars bieten könnte.

In der Richtung von Nord-West nach Süd-Ost

In der Richtung von Nord-West nach Süd-Ost ist wie die Karte durchsichtig zeigt, Straße die Verbindung von Schlachthaus zu den Viehmärkten durch die Schlachthausgasse, Herrengasse, Wiesenplatz, Jakobsplatz, Augustinergasse, Lehmweg und Viehplatz, auch diese wie 6° breit vorhanden wurde, wobei jedoch in der Schlachthausgasse, Herrengasse keine Anstoß ist, da diese Straßen größtentheils durch neuere Häuser begrenzt sind und deren Verbreiterung der Zeit der fortwährenden Neubauten überlassen werden muß.

Der zweite höchst wichtige Straßenzug in dieser Richtung ist jenen von Schlachthaus über die Friedrichs-Hof, Gerber, Bahnhofplatz durch die Pingrabenstraße nach den Straßen Glacis und von hier nach den Straßzügen Lamoystraße, Lamoystraße etc. Diese wichtige Communication fordert an mehreren Punkten Opfer, welche bald gebracht werden müssen, da die Dringlichkeit hierfür immer dringender wird.

Der erste dieser Punkte ist die Einmündung der Langegasse in die Pfanglangegasse, in der Richtung mit der fraglichen Passage vom Kastmarkt nach dem hohen Markt. Es wird an dieser Stelle der Ankauf und wenigstens theilweise Abtretung des Hauses N. 424. nur unabweisbar nothwendigkeit sein, jedoch dürfte selbst dieses nicht genügen, da an diesem Punkte auch die Langegasse einmündet, und es für die Sicherheit der Fahrenden und Gehenden nothwendig ist, alle an einem Punkte zusammenlaufende Straßen

[illegible]

Die Gebäude sind in gutem Zustande.

Es gehören dazu 1 Backofen und 1 Waschkessel.

Die Gebäude stehen auf Erbzins-Grund und zwar

Wohnhaus	1 Stube	1 Kammer	1 Flur
Stall	1 Kammer	1 Boden	

Die Gebäude sind versichert in der Landschaft

Wohnhaus	1800 Thlr.	1000 Thlr.	1801 Thlr.

Es sind ein Hofraum und ein Garten vorhanden.

Der Hofraum ist 1 Morgen 1 Ruthe groß und der Garten 1 Morgen groß.

Der Hofraum ist mit Steinen gepflastert und der Garten ist mit Hecken und Bäumen versehen.

Es sind 1 Kuhstall und 1 Schweinestall vorhanden

Bei Anlage dieser passage wurde Rücksicht genommen daß die Straße auf dem höheren Theil des Ober-Arsenals zu liegen kommt und hierdurch leichter ausführbar wird, die Verbindung derselben über Hofer-Brücke und Wipplinger-Straße wäre wie alle anderen Hauptstraßen im Verlaufe der Zeit auf 6° Breite zu bringen.

Auf größeren Hindernisse stoßt diese passage bei den beiden Bäcker-Straßen, welche jetzt kaum 4° breit sind, und es wird daher für die erste Zeit, die Einrichtung getroffen werden müssen, daß die untere Bäckerstraße nur zum Hinauffahren auf den Universitätsplatz und die obere Bäckerstraße nur zum Herunterfahren benützt wird.

Sollte nun auch jedoch zu dem Behufe der Einlösung der Häuser zwischen diesen beiden Straßen als N° 751, 752, 753, 754 und 755 entschließen, und nur das alte Universitäts-Gebäude belassen, so würde der Hindernis gewonnen Platz breiter und schöner als unser jetziger Graben und nun der Haupt-Zierde der ungeraden Plätzen ohnedieß einem Rest.

Kommt in Folge der Zeit das jetzige Konvikts-Gebäude und das Dominikaner Kloster zum Umbau, und rücken selbe an die auf dem Plane angegebenen Linie zurück, so gewinnt dieser Radtheil noch Bedeutung.

Die übrigen wünschenswerthen Straßen-Regulirungen welche bei dem Umbau älterer Häuser einzuhalten wären, sind aus dem Plane ersichtlich und bedürfen als minder wichtig keiner besonderen Erklärung.

Als Grundsatz hat hiebei die Ansicht gedient, daß die in die neu anzulegenden Hauptstraßen zu einmündenden Seitengassen, alle für Schwerdt praktikabel sein sollen, um für den Fall einer Rettung in den Letzteren als Ableiter zu dienen; ferner daß die größte

von Gebäude-Complexe als wie z. B. das Bürgerspital, den Heiligen-Kreuzer Hof, das Bildnerstadtner Zeughaus etc. durch Straßen in kleinere parcellen zu theilen wäre um die circulation zu erleichtern und den Werth ihrer Bau-Areale gleichzeitig zu erhöhen. Ferner würde gewiß die bedeutende Summe entwerden müssen wenn das gesammtheile frei zu machen.

Hier wären nun noch in dem Projekte beantragten Straßen zu erwähnen, welche in keiner der vorerwähnten Kategorien gehören. Es ist dieß zuerst welche neben dem Schottenhof vom boulevard auf den Ramergrund und von hier, durch das erweiterte Wächter Gäßchen entlang zweiten Abzweigung des tiefen Grabens, durch das Haus No 233. direkt auf den Hof ausmünden würde, auf welches sich das neue Rathhaus erbaut gedacht würde.

Disposition der neuen öffentlichen Plätze und Gebäude.

Nachdem nun in den vorhergehenden Erläuterungen die Hauptrichtungen des Verkehrs festgestellt wurden, wird es ersichtlich sein auf die Haupt-Dispositionen des eigentlichen Projektes einzugehen, wie selbe in den vorliegenden Plänen beantragt wurden.

Hierbei mußten es sich vorerst darum handeln die in dem Fluchtplane gezeichneten öffentlichen Plätze und Gebäude gegenseitig zu situiren und die Privat-Bauten um selbe und nach den Haupt-Verkehrs-Richtungen so zu gruppiren, daß die gebotenen Bau-Linien möglichst harmonisch wurde.

Legt man hiebei die Hauptlinien, welche in den Plänen bezeichnet das Fundamentalnetz, so sind dieß die, die neuen Stadt umgebenden boulevards.

Boulvard

Diese folgen größtentheils der Richtung der tiefsten Stellen des jetzigen Stadtgrabens, da selbe sich zur Anlage von Privat-Gebäuden beinahe gar nicht und für öffentliche Gebäude

und mit geringen Ausnahmen eigent.

Auf diesem boulevard'e ist längs der Häuser ein breites trottoire neben diesem eine schattige Allee für Fußgänger gedacht, welche besonders an heißen Sommertagen benützt werden dürften. Neben dieser Allee wird eine zweite Reit-Allee herlaufen, (obwohl in dem Plane der Deutlichkeit wegen nur eine angegeben wurde:) zwischen diesen Reit-Alleen würde die eigentliche Straße für den Verkehr der Fuhrwerke liegen.

Diese Theilung des boulevard'e scheint bei der bedeutenden zweiten Breite desselben wünschenswerth: um die Winde zu brechen, den Staub von den Wohngebäuden abzuhalten, den Damm-Rasen gegen die Straßenzerstörung zu mildern, und die Aussicht aus den Wohnungen angenehm zu machen.

In mehreren Entfernungen wären zwischen den Fuß- und Reit-Alleen in Gruppen Bäume der Wasserleitung angebracht, zur Beunruhigung der Bäume, zur Erfrischung der Luft, zur Abkühlung des Bodens und zur Beruhigung bei Feuersgefahr.

Mit selben wären auch pissoire-Häuschen verbunden, die, welche durch immer fließendes Wasser rein und geruchlos zu erhalten wären. Verfolgt man die Richtung des boulevard'e von der Donau bei der Augarten-Brücke bis zur Franz-Joseph-Kaserne, so ist es unter den öffentlichen Bauten zuerst die Defensions-Kaserne, welche ins Auge fällt.

Defensions-Kaserne.

Ihre Anlage an diesem Punkte zunächst der Augarten-Brücke ist durch das Terrainum bedingt; nur würde sich die Abweichung erlaubt, die Kaserne nicht 80° von der Brücke gegen die Stadt zu rücken, sondern selbe gerade vor der Mitte der Brücke anzulegen, und zwar aus folgenden Gründen:

Eine Fortsetzung der innern Stadt durch Kasernen-Gebäude ist nur an jenem Platze möglich, wo der die Stadtungebung umfassende

Raum, welcher bis zum Paradeplatz frei bleiben soll, so angelegt, daß er an der Façade des Gebäudes im Lau begriffenen und dieser fixirten Votiv-Kirche vorüber führt und jenseits der Alserstraße in den Paradeplatz einmündet.

Bei der ungewöhnlichen Breite dieses Platzes würde es nicht gut angehen, selben nur einfach als Straße zu behandeln, da die begrenzenden Wohngebäude sonst durch Staub und Reflex des Sonnenlichtes zu sehr belästigt und unterwohnbar würden. Es würde daher dieser Platz durch Anlage von Ruheplätzen und öffentlichen Bäumen, von welchen zugleich auch die Bewässerung besorgt werden könnte, unterbrochen, welche jedoch militärischen Operationen kein störendes Hindernißbieten dürften.

Die Universitätsgebäude.

Die Universitätsgebäuden finden ihren Platz auch schon vorgezeichneter höchster Entschließung bei der Votiv-Kirche umgeben der Chor derselben und bilden mit ihr eine regelmäßige Dominante-Anlage an dem der Schottengasse zugekehrten Theile ein Monument passenden Platz finden dürfte.

der Paradeplatz.

Von der Alserstraße bis gegen das Hofstallgebäude würde sich der Paradeplatz zwischen dem Boulevard und den Vorstädten in einer Breite von 180° auf eine Länge von 440° hinziehen, das ist bedeutend größer als der jetzige Exerzierplatz und nur etwas kürzer als das Champ de Mars von Paris.

Auf diesem Paradeplatz kreuzen sich die Wege für die Fußgänger welche aus den verschiedenen Richtungen der daranstoßenden Vorstädte nach der inneren Stadt kommen; einige dieser Wege könnten vielleicht auch für Fuhrwerke verbreitet werden, und macadamisirt werden, um diesen den Weg nach der Stadt abzukürzen, und würden nur für den Fall einer abhaltenden Parade abgesperrt. Dieser Paradeplatz wird durch eine barrière und durch eine doppelte Reihe von schattigen Bäumen eingefaßt und mit Rasen bepflanzt.

Zu den Seiten auf der Vorstadtseite sind drei Bäume angelegt, von welchen die Bewässerung des Rasens besorgt werden könnte.

keine zu große Tiefe hat, die Privat-Bauten, welche sich nicht leicht entschließen werden, einen großen Theil ihres Bau-Kapitales auf Herstellung von unterirdischen Kellerräumen zu verwenden.

Die freiteste Lage des Rathhauses mit hin die günstigste für die Communication der Stadt, ist jedoch gerade jene an der Schelden-Seite nach dem Damm-Kanal und wird hier die Defensions-Kaserne in ihrer großen Ausdehnung nach der Rechtseite verlegt, so ist eine Umgestaltung derselben unmöglich, da eingebaute Gebäude liegen sind.

Um daher die Anzahl der Privatbauten in dem Gebiete der inneren Stadt möglichst groß zu machen, müsste die Kaserne der Vestung Kassau so weit als möglich gefüllt werden und kommt dann so wie beantragt, zu stehen.

Für die Kaserne selbst dürfte diese Anlage kein Hindernis bieten, da sie ihrer Bestimmung nach ebenfalls in die Militärbäckerei, Gemeinen-Kaserne und Reb-Rathhaus zerfällt, hiemit sich in zwei Hauptkörper theilen lassen wird, zwischen welchen hindurch die Passage auf der Brücke führen könnte.

Jeder dieser zwei Hauptkörper würde sich wie, der durch einen großen und kleineren Hof auf seine verschiedenen Bestimmungen theilen lassen. Sollte die Durchfahrt zwischen diesen beiden Gebäude-Gruppen der jetzigen Defensions-Kaserne durch militärische Maßregeln gesichert werden, so könnte die Passage über die Brücke auf einer ungehinderten Länge der Quai nach dem Boulevard statt finden.

100° breites Platz vor der Kaserne.

Vor dieser Kaserne ist der beinahe 100° breite

die am zweckmäßigsten durch unterirdische drainagen einzuleiten wäre. Am Ende des Paradeplatzes gegen die Hofstallungen und das dort beantragte General-Commando-Gebäude ist halbkreisförmig abgerundet um einen regelmäßigen Abschluß an letzterem zu vermitteln und um die Passage für die von dem Burgplatze kommenden Fuhrwerke, welche nach der Reserve-Hofe oder Kaiserstraße fahren, zu erleichtern. Der Raum, welcher zwischen den jetzigen Häusern der Hofstadt und dem Parade-Platze noch disponibel bleibt, könnte entweder wie in dem Projekt-Plan zu Vorgärten oder wie in dem Detail-Plane angegeben, zu neuen Privat-Bauten verwendet werden.

In der Mitte der Seite des Parade-Platzes längs dem Boulevard, ist ein Pavillon für den allerhöchsten Hof angelegt.

Die kk. Museen:

Der Platz vor der kk. Hofburg dürfte durch die Anlage von den beiden Museen ein imposantes Aussehen gewinnen u. z. das Museum für die Kunstwerke vor dem Volksgarten, u. das für die naturhistorischen Sammlungen vor dem Kaisergarten beantragt. Letzteres ist in den Plänen nur schraffirt angegeben, da es mit seinem der Burg nächststehenden Ende auf dort jetzt bestehenden Baulichkeiten trifft, die abgebrochen werden müßten. Diese Anlage hat daher gefüht zugleich auf die künftige Gestaltung der kk. Burg ins Auge zu fassen u. sich auch hierfür einen Vorschlag zu erlauben.

Adaption der kk. Burg.

Die kk. Hofburg dürfte unter ihre gesammte Anlage in der Lage finden, welche sie jetzt einnimmt, und die geschichtlichen Erinnerungen so wie die würdige Aussicht dieser ihrer Bestandtheile wird es auch rathsamer halber zu erhalten. In diese Kategorie dürften aufgenommen werden, der Flügel gegen den Hofburgplatz welcher die kk. Redouten-Säle enthält, die Hof-Reitschule gegen die Stallburg, der Trakt der Reichskanzlei gegen

den Franzensplatz, dessen Façade zugleich maßgebend für die Anordnung des inneren Hofes werden dürfte.

Der Flügel des Amalienhofes nach dem Franzensplatz zu, der Vergoldinische Trakt, welcher durch eine Reihe von Jahren die Appartements des allerhöchsten Hofes enthält, der Anbau des Rittersaales nach dem äußeren Burgplatze, und die alte denkwürdige gothische Hofkapelle welche jetzt ganz in den Baulichkeiten des Schweizerhofes verborgen liegt.

Abgebrochen dürften werden der unregelmäßige Anbau des Amalienhofes nach dem Ballplatze, der Schweizerhof sowohl wegen des älteren Theiles, seiner Unregelmäßigkeit & Unwohnlichkeit wegen, der Anbau des Burgtheaters, welches den Anforderungen der Zeit nicht mehr genügt u. der niedere Flügel des Münz u. Antikenkabinetes dessen schon früher Erwähnung geschah.

Die Gebäuden welche nothwendig würden um die Hofburg zu einem würdigen Ganzen nach allen Seiten hin abzuschließen, wären: nach dem Michaelerplatze zu der Anbau des dort bereits angelegten runden Hofes mit einem entsprechenden Portale durch Säulen zu beiden Seiten geschmückt als Haupteingang von der Stadtseite. Unter gleichem Winkel und übereinstimmend mit der Façade der Reitschule dürfte gegen die Schauseite das neue Hof-Schauspielhaus zu liegen kommen, mit der Wagen-Auffahrt und Aufstellung auf dem Ballplatze.

Der Amalienhof würde durch einen neuen Anbau wieder gebildet u. die Burg bekäme hiedurch nach dieser Seite einen entsprechenden Abschluß und Zufahrt.

Nach dem Franzensplatze zu, welcher beinahe die doppelte Ausdehnung seiner Länge nach bekäme, würde der Trakt der Reichskanzlei bis zum Anschlusse an die Redoutensäle verlängert.

In der linken Ecke des Burgenplatzes am Zusammenstoße des Burgeldinischen und Amalienstraßen würde eine Wagen-Unterfahrtshalle (: welche zwar auf der Bell-aria zu erfolgen hätte :) das pendant zu der in der entgegengesetzten Ecke frei gemachten Hofkapelle bilden.

Der Burgeldinische Trakt würde bis an die Hofbibliothek verlängert, die Appartements des allerhöchsten Hofes mit den Redouten und Bibliothek-Sälen verbunden, welche Letztere eine andere Bestimmung für Ceremonien-Zwecke erhalten, könnten da auch für die Hofbibliothek ein Neubau im Programm bedingt würde.

Nach dem äußeren Burgplatze zu, würden die beiden Enden der langen Front durch Risalit-Vorbauten belebt und durch abwechslige Arkaden so wie darauf hinlaufende Terrassen mit dem Mittelbau verbunden.

Der Mittelbau selbst würde durch Ergänzung des Ritterhauses mit einem eingelegten runden Hofraum wie jener gegen den Michaeler-Platz zu einem entsprechenden Eingang in die Kk. Burg von dieser Seite sich gestalten.

Der Platz vor der Kk. Burg wäre durch Garten Anlagen im Style des Schlosses zu schmücken zu deren beiden Seiten die Passage für das Publikum vom Ballplatz beinahe in gerader Richtung nach dem Hilleberge u. von dem Hofstallgebäude durch das Bibliothekgebäude ebenfalls beinahe in gerader Richtung nach der Mariahilferstraße hinführen würden.

Die der äußeren Burgplatz nach dem Boulevard zu abschließenden Wälle wären durch elegante Gitter mit Thoren für die Passage zu ersetzen; das bestehende Burgthor könnte vorläufig in seiner jetzigen Gestalt stehen bleiben, bis es später durch ein zweckmäßiges Thor-Pforte ersetzt würde.

Der weite Raum von dem Hof-Ball-Gebäude bis an den Boulevard herab, könnte in eine prachtige Park-Anlage umgestaltet werden und den Ausichten auf den Aggertamm nach dieser Richtung eine erhöhte Annehmlichkeit verleihen.

Hofdienstgebäude und General-Commando.

Zu beiden Seiten dieses Parkes vor den Ballgebäuden könnte jenseits der Brücke nach Mariahilf das Hofdienstgebäude u. jenseits der Brücke nach dem Gittelberge das General-Commando-Gebäude eine geeignete Stellung finden. Da beide hierdurch der k.k. Hofburg möglichst nahe gerückt wären, u. letzteres zugleich die Aussicht nach dem Paradeplatze bekäme.

Das k.k. Opernhaus.

Das Opernhaus fordert eine Stellung von freien Plätzen umgeben und innerhalb der Boulevard findet sich kein anderer als vor den beiden Kärntner-Thoren.

Daß das Gebäude hier auf den Stadtgraben zu stehen kömt, ist für die große Tiefe, welche eine gut eingerichtete Bühne fordert nur vortheilhaft. Es ist in dem Detail-Plane von dem jetzt dort bestehenden Theater so weit abgerückt um dasselbe bis zur Eröffnung des neuen Opernhauses benützen zu können. Es wäre zugleich unterirdisch mit dem gegenüberstehenden Theater-Magazin u. Malereigebäude verbunden.

k.k. Hof-Bibliothek und Reichs-Archiv.

Zu beiden Seiten des Opernhauses ist auf der Stelle des abgebrochenen Stalles längs dem Burggarten die neue k.k. Hofbibliothek u. andererseits das Reichsarchiv beantragt, welche drei Gebäude eine prächtige Gruppe bilden u. diesem Stadttheile einen besondern Schmuck verleihen. Zwischen denselben würden 2 großer Plätze mit Monumenten geziert angeordnet erscheinen, über welchen rechts die Passage von der Kärntnerstraße u. über gegenüber links die vom Lobkowitzplatz kommende nach der Elisabeth-Brücke führen würde.

Wach-Häuser

Die Wachhäuser sind an den einspringenden Winkeln des Boulevards so verstellt, daß den Thoren die beiden zunächst liegenden einer gesehen werden und sich auf diese Weise gegenseitig unterstützen können und eine ununterbrochene Verbindung der Franz-Joseph-Kaserne mit der Defensions-Kaserne herstellen.

Das eine dieser Wachhäuser ist an der Passage von der Stadt nach dem Fürst Schwarzenberg'schen Palais am Rennweg, das andere an der Passage von der Stadt der innern Stadt nach der Vorstadt situirt und die Verbindung unter ihnen durch die beiden Wachposten hergestellt, welche das Garde-Gebäude u. General-Commando-Gebäude erhalten werden.

Das Rathhaus.

Das Rathhaus ist auf dem Platze genannt der Hof beantragt, da das hier befindliche bürgl. Zeughaus ohnedieß Eigenthum der Gemeinde ist, u. nach Hinlösung der größtentheils sehr unansehnlichen und sehr kleinen Privathäuser N: 335. 340. 339. 338. 337. 341. 342. 343. 349. 350. 351. 334. 333 und 352 mit zu dem Neubau verwendet werden könnte.

Das Rathhaus würde überdieß in die innere Stadt zu liegt, weil es in der Mitte derselben einen großen Platz findet als an deren Umfang u. dem größten Platze Wiens eine Zierde verleihen würde.

Die Verbindung zwischen Hof und Wipplingerstraße würde dann gewählt, weil sie in der Nähe des Rathhauses, des Magistratsgebäudes u. des k. Ministeriums des Innern zu liegen kommt, mit welchen Gebäuden es in steter Verbindung steht.

Die Marktplätze.

Die Marktplätze sind wie es zweckdienlich scheint, an verschiedenen Punkten der Stadt verstellt u. nicht centralisirt, um sie den Konsumenten in den verschiedenen Stadttheilen näher zu rücken. Sie würden nicht ausschließlich nur einen Konsumtionsartikel gewidmet, sondern, obwohl hier ein

der Anderen erforderlich sein kann, so würden sich doch in jeder der Hallen auch alle übrigen Konsumtions-Artikel vorfinden. Die Eine dieser Markthallen ist in dem neuen Markthall am Donaukanal verlegt, sie würde vorzugsweise der Fisch- u. Obstmarkt der früher dort bestand, ersetzen. Die Markthalle, welche sich rückwärts des Theater-Magazins-Gebäudes vor der Elisabethbrücke befindet, würde vorzugsweise den Mast- und Getreidemarkt aufnehmen und die überbaute Halle zwischen dem Theater-Magazin und dem Marktgebäude würde den abladenden Waizen Schutz gewähren ohne die Passage längs der Markthalle zu stören.

Ueber der Elisabethbrücke auf dem Platze neben dem Polytechnischen-Institute würde der auf dem Naschmarkte früher bestandene Markt untergebracht, während die Markthalle auf dem jetzigen Naschmarkte den Kräutlmarkt aufnehmen würde.

Die beiden Markthallen neben dem Theatergebäude würden für einen Markt bestimmt der jetzt von der Bäuerfrau sich über alle anstossenden Gassen u. Plätze ausbreitet u. die Circulation so sehr stört.

Im Donau-Quai.

Der Quai reicht nur von der Einmündung des Wienflusses bis an die Vorstadt Rossau und dürfte in dieser Ausdehnung dem auf dem Kanale überhaupt möglichen Verkehr vollkommen genügen.

Auf der Leopoldstädter Seite wäre kein solcher Quai sondern nur wie jetzt ein gebüschtes u. gepflastertes Ufer mit Treppelweg für den Schiffzug. Der Theil des Donaukanals von dem jetzigen Kettensteg bis zur Rossau würde mehr auf den Glacis-grund hineingerückt um dem Laufe des Wassers eine annähernd gerade Richtung zu geben, und um das schwere Wasser auf die Seite des Quais zu verlegen.

Hiedurch wird zugleich Gelegenheit geboten, das alte Flußbett auf der Leopoldstädter Seite in einen Hafen für alle kleinen Schiffe verwandeln zu können, welche den Verkehr größerer Lastzeuge in den Canal hindern würden.
Dieser Hafen könnte zugleich während des Eisgangs den größeren Schiffen Schutz gewähren, da er besonders stromaufwärts durch Einlage Balken geschlossen werden könnte.
Der Tiergarten würde über kleine Brücken, welche die Ein- und Ausfahrt des Hafens übersetzen, ununterbrochen fortlaufen. An beiden Enden dieses Hafens sind offene Schoppen zur Unterbringung der ausgeladenen Waaren und zu deren Detail Verkaufe angebracht.

Der Quai selbst hätte ~~hätte~~ eine niedrige Brüstungsmauer, welche an der Stelle, wo die Lade Krahne aufgestellt sind, und an den Treppen, die nach dem Wasser führen, offen bleiben würde.

An anderen öffentlichen Gebäuden, welche in dem Programm nicht bedingt wurden, sich jedoch auch als Bedürfniß geltend machen, finden sich in den Plänen beantragt.

Öffentliche Gebäude außer jenen in dem Programme bedingten.

Die Erweiterung des Mautzgebäudes.

Der Central Bahnhof, welcher möglichst nahe der inneren Stadt anzulegen wäre, wird seine Stellung an dem einzig freien Theil der Verbindungsbahn vor dem Invalidenhause einnehmen müssen.

Central Bahnhof.

Derselbe ist nur zur Personen Aufnahme bestimmt und die Anfahrt für Reisende auf der Süd oder West-Bahn würde auf dem freien Platz zur Rechten während der Anfahrt für Reisende auf der Nord- oder Ostbahn auf dem freien Platze zur linken Seite stattfinden könnte.
Auf der entgegengesetzten Seite des Viaductes gegenüber dem Invalidenhause und dem Elisabethiner Kloster wären die beiden Einsteigehallen für die von den verschiedenen Richtungen ankommenden Reisenden.

Durch den Bahnhof und unter dem Viaduct würde wie jetzt die Kommunikation von der Stadt nach der Landstraße frei bleiben.
Längs dem Bahnhofe würde der Schienenweg des Viaductes durch eine große Personen Halle überdeckt.

Öffentlicher Unterhaltungs Ort.

Der Theil des Platzes zwischen Rennweg und Karolinenthor, welcher zufolge Programm nicht verbaut werden darf, würde in eine Gartenanlage verwandelt und hier ein öffentlicher Unterhaltungsort angelegt, welcher

Sommer und Winter den verschiedenen Klassen der Bevölkerung etwas bieten würde, was jetzt an verschiedenen Punkten großentheils außerhalb der Linien zerstreut liegt.

Der Garten ist deßhalb durch die Stellung des Gebäudes in zwei Theile getheilt, um die Vergnügungen der feineren Welt von den Volksbelustigungen zu trennen.

Neue Kirche.

In dem neuen Stadttheile auf dem jetzigen Gemüse und Kalkmarkt ist eine Kirche beantragt, da die Vermehrung der Bevölkerung eine solche fordern wird, und die nächstliegende von St Joseph auf der Mariahilfer Straße schon jetzt zu klein ist.

Gärtner Wohnungen.

Die kleinen Gebäude zur Seite des neuen Bibliothekgebäudes sind Gärtner- und andere Diener Wohnungen.

Kaffeehaus.

Bei dem Eingange an dem spitzen Winkel des Volksgartens ist ein Kaffehaus situirt, welches das im Prater sich befindliche Gästehaus ersetzen soll.

Musik Akademie:

Das neue Gebäude am Boulevard zwischen der Schottengasse und der neu zu eröffnenden, welche auf den Hof zum Rathhause führt, ist auf den Plänen als Musik oder Ring-Akademie bezeichnet; da die Gesellschaft sich schriftlich an die Concurrenten wendete, bei ihren Projekten auf einen solchen Neubau Rücksicht zu nehmen.

Normalschule und Gymnasium.

Die beiden Gebäude an der entgegengesetzten Seite des Boulevards, deren eines die Ecke in die Währinger Straße, das andere in die Alser Gasse bildet, sind als Normalschule und Gymnasium in Vorschlag gebracht, da es wünschenswerth wäre, die jetzt hiezu benützten Gebäude, welche dem Bedürfnisse in keiner Richtung genügen, zu Wohngebäuden umbauen zu lassen, da besonders es in der inneren Stadt an solchen Mangel ist, und anderseits der Platz vor der Votiv Kirche hierdurch einen geeigneteren Abschluß erhielte und um denselben alle Unterrichtsanstalten sich vereinigen würden.

Gerichtshof.

Der disponible Raum an der Alser Gasse, gegenüber der Universitätsbibliothek ist aus äußeren Gründen zu einem Gerichtshofe verbraucht. Die Gebäude N. 61 auf der Seitenzeile, in welchem jetzt kümmerlich das Bezirksgericht der inneren Stadt untergebracht

ist, und das Gebäude No 17 in der Löwelstrasse, in welchem der oberste Gerichtshof sich befindet, auch an Private überlassen zu können.

Diese beiden Gerichtshöfe würden mit dem Ober-Landes-Gerichte und jenen, welche sich in dem alten Regierungsgebäude befinden, in dem Neubaue auf eine entsprechende und zweckmässige Weise vereinigt werden.

Diese Vorschläge haben jedoch nur den Zweck, die vorerwähnten Baulichkeiten, als zu öffentlichen Gebräuchen verwendet, einstweilen vorzustellen, und eignen sich auch zu anderen Bestimmungen, welche ihnen die hohe Baubehörde geben wird.

Privat Wohngebäude:

Die noch verbleibende Bau-Area würde zu Privat Wohngebäuden verwendet, deren Parzellirung so beantragt ist, dass auf ein Haus durchschnittlich nicht mehr, als 160 bis 300 □° entfallen.

Die kleineren Plätze dieser Abschnitte würden jedoch kein Hinderniss bieten, mehrere derselben zu einem grösseren Complexe vereint abzugeben.

Die grösste solche Gruppe von Privatgebäuden würde der Erweiterung der inneren Stadt zufallen, und den dreieckigen Flächenraum zwischen dem Donaukanal, dem Boulevard und Polzgrund einnehmen.

An der äussersten Ecke am Quai ist eine öffentliche Badeanstalt beantragt, die jedoch auch Privatunternehmung bleiben würde.

Eine zweite Gruppe von Wohngebäuden liegt zwischen dem Boulevard und dem 100° breiten Platze von der Defensions Kaserne;

die dritte Gruppe solcher Häuser liegt zwischen diesem Platze und den zur Vorstadt Roßau gehörigen neugebauten Häusern, sie reicht von der Defensions Kaserne bis an die Währinger Strasse hinaus.

Die 4te Gruppe, deren Entstehung von einer Entscheidung Höherer Orts abhängt und nur im Detail-Plane angegeben ist, zieht sich längs dem Paradeplatze von der Josefstadt hin.

Eine kleine fünfte Gruppe von Neubauten hat sich gegenüber dem Hofstallgebäude an der Ecke des Pfeilbergs ergeben;

die sechste Gruppe eine der ausgedehntesten wä-

rejenen vor dem Kärntnerthore auf dem heutigen Getreide und Kalkmarkt.

Für die günstigere Conformirung der übrigen Gräben wurde die stark gebrochene serpentine des Wienflusses von dem Fürst Schwarzenbergischen Palaste in eine sanftere verwandelt, und hiedurch die siebente Gebäude Gruppe gebildet, auf dem Glacis Raume rechts vor dem Kärntnerthore.

Die acht Gruppe liegt auf der Seite der Vorstadt Wieden, und reicht von der Karls Kirche bis zur Heugasse.

Die neunte Gruppe befindet sich auf dem Glacis von der Carolinen- bis zur Mondscheinbrücke.

Auf der Radseite diesseits des Boulevards ist die zehnte Gruppe von Gebäuden vor der Wasserkunstbastei situirt.

Jenseits der Wien läge die eilfte Gruppe vor der Hausmanns Kaserne.

Die Anzahl der hiedurch gewonnenen neuen Gebäude wird nach Abzug der abgebrochenen circa 480 betragen, mit Berücksichtigung daß die Neubauten beinahe durchaus größer und räumlicher werden, als die abgetragenen Häuser.

Niveau Cöten:

Statt der im Programme verlangten Profil-Pläne wurde vorgezogen: die Niveau Cöten in dem Detail Plane einzuschreiben und zwar in Bruchform, deren Zähler das jetzt bestehende Niveau (: in Schuhen über den 0 Punkt der Donau :) deren Nenner das neu beantragte Niveau angibt, wodurch die bedingte Auffüllung oder Abgrabung an jedem Punkte leicht ersichtlich ist, und zugleich eine Uebersicht gewonnen wird, die einzelne Profil-Pläne nicht gewährt hätten.

Isometrische Projectionen.

Die isometrischen Projektionen sind zu dem Zwecke entworfen worden, um den Eindruck, welchen die Anordnung gewisser (dem Grundplane entsprechender :) Gebäude Gruppen hervorbringen würde, anschaulicher zu machen, –

Dieser Zweck kann durch die isometrische Projektion besser erreicht werden, als durch perspektivische Veduten.

die Vortheile, welche das Auftragen nach den drei Richtungen des körperlichen Winkels gewährt, sind unverkennbar, wobei auch noch die klare Auffassung dadurch begünstiget wird, daß man eben nur das Objekt in körperlicher Form dem Betrachter vorführt, da die mannichfachen für den Zweck nutzlosen Zutaten, als: Szenerie, Luftperspektive, landschaftliche Umgebung ?p.p., welche bei jedem einzelnen Bilde sich wiederholen müßten, in dieser Darstellungsmethode wegfallen.

Ableitung des Unrathes durch Canäle, oder in transportablen Senkvorrichtungen.

Es wird unerläßlich seyn eine Frage auch hier zu berühren, welche in neuester Zeit ihrer Bedeutung wegen auf den Gesundheitszustand der Bewohner zu vielen Erörterungen Anlaß gegeben hat.

Diese Frage bezieht sich auf die Wahl des Kanalsistems oder der Senkgrubenorte zur Entfernung des Unrathes aus großen Städten.

Diese wird abhängen von der örtlichen Lage der Stadt; denn, gut und zweckmäßig angelegter durch das Terrain begünstigter Kanäle werden immer den Vorzug verdienen vor Senk-Apparaten, welche letzteren nur dann zu wählen seyn werden, wenn ein entsprechendes Kanalsystem nicht durchgeführt werden kann.

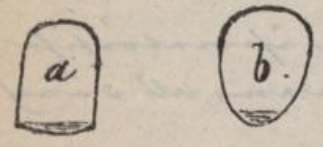
In Wien, welches auf einem Abhange an einem Flusse gelegen ist, finden sich jedoch beinahe durchaus die wesentlichsten Bedingungen für eine zweckmäßige Kanalisirung, daher dieses System nicht aufzugeben wäre, jedoch in seinen Mängeln, die nur in einer unvollkommenen Ausführung liegen, zu verbessern wäre.

Bedingungen eines zweckmässigen Kanal Sistems.

Die Bedingungen für ein gut angelegtes Kanalsystem sind folgende:

1) entsprechende Größe und Form des Querschnittes:
2) Herstellung des Canals aus einem Materiale, welches keine Unreinigkeit durchsickern läßt.
3) entsprechendes Gefälle, damit der Unrath einen ungehinderten Abfluß finde.
4) Continuirliche Aufhülfe der Canäle um den Abfluß zu fördern.
5) Guter Verschluß dieser Kanäle bei allen Reinigungs-Schachten und Einflußöffnungen, damit keine Ausdünstung derselben entströme.
6) Aufsicht über den guten Bestand der Kanäle.

ad 1) Querschnitt der Kanäle:



Besitzen auch unsere Kanäle beinahe durchwegs eine genügende Größe des Querschnittes, so dürfte jedoch statt der üblichen Form mit flach gekrümmten breiten Boden a) die eiförmige Form b) mit schmalem tief gekrümmten Boden zu wählen seyn,

weil bei dieser eine geringere Menge von Klüftigkeit zur Fortschaffung fester Theile des Abwassers genügt.

ad 2. Material für die Canäle.

Die Canäle Wiens sind größtentheils aus Ziegeln in gewöhnlicher (oder schlechter als gewöhnlicher) Mörtel gemauert; ihre Fundirung wird nicht sehr sorgfältig vorgenommen, was zur Folge hat, daß alle unsere Canäle undicht sind, und in Folge von Setzungen sogar Risse bekommen, wodurch der flüssige Abwasch versickert, sich nach den tiefsten Punkten (dies sind die Brunnen) senkt, und hier das Wasser auch mit der Gesundheit sehr nachtheilige Stoffe verunreinigt, ohne daß diese Verunreinigung durch die Geschmack bemerkbar wird.

Die Canäle wären daher nur aus eigens stark gebrannten nahezu verglasten Ziegeln und in gutem hydraulischen Kalk zu mauern. Oder die ganze untere Deckenfläche der Canäle wäre sorgfältig zu abgeschlossen, um wasserdicht zu sein.

Der Canal wäre überdieß gut zu fundiren, um durch Setzung keine Risse zu bekommen.

ad 3. Gefälle der Canäle.

Das Gefälle der Canäle Wiens ist, obwohl wegen der vortheilhaften Lage der Stadt in dieser Beziehung ganz entsprechend sein könnte, ein sehr ungleichförmiges, und daher unvollkommenes.

Wie bei allen alten Städten wurde bei der Anlage des Canal-Systems, so lange die Stadt noch eine geringe Ausdehnung hatte, auf deren künftige Vergrößerung keine Rücksicht genommen.

Der Abwasch wurde innerhalb der Stadtgrenzen in starkem Falle abgeleitet, und die Canäle folgten dann außerhalb nur er Kosten zu sparen, nur nach dem sanften Falle des natürlichen Terrains.

Bei der späteren Vergrößerung der Stadt, wo die sonst abfallenden Kanäle noch eine Anzahl Vergrößerungen nach neuen Gebäudeanlagen erhalten mußten, konnte diesen Vergrößerungen kein genügendes Gefälle mehr gegeben werden, u. die sonst abfallenden alten Haupt-Kanäle sammelte sich mehr Anwachs als früher, und der ganze Abfluß mußte dadurch in Stockung gerathen. Um in dieser Beziehung eine Regulirung erzielen, sollte vorläufig ein Plan für das Gefälle aller Haupt-Abzugs-Kanäle entworfen und festgestellt werden.

Alle Reparaturen und Neubauten der Kanäle dürften nur auf Grundlage dieses Planes ausgeführt werden, und an jenen Stellen, wo eine Abhilfe dringend nothwendig ist, wäre selbe auch baldmöglichst vorzunehmen.

Dank der günstigen Terrain-Verhältnisse Wiens ist dieses Uebel noch nicht so schlimm geworden, als daß die Abhilfe nicht allmälig und mit geringen Opfern geschehen könnte. Indessen ist besonders bei der Anlage einer so großen Anzahl neuer Häuser der Mangel reiner Kanäle nicht zu übersehen, um das Uebel nicht ärger zu machen.

ad 4. Ausheilung der Kanäle.

In dieser Bedingung der Ausheilung der Kanäle liegt zugleich auch das Mittel zur Behebung des Uebelstandes unserer Kanäle in ihrem jetzigen Zustande. Die Ausheilung ist jetzt einzig und allein dem eintretenden Regenwetter überlassen, denn das bei trockenem Wetter durch die Kanäle fließende Wasser rührt nur von den öffentlichen und Hausbrunnen her und mag in Summa höchstens 160.000 Eimer in 24 Stunden für das ganze Kanäl-System Wiens betragen, was ungefähr $\frac{1}{2}$" Wasserhöhe in den Kanälen erhält gibt, und wodurch die Verhaltung des Anwachses unmöglich erzielt werden kann. Es wird daher nothwendig werden, den Erbauern neuer Privatgebäude zur Pflicht zu machen, alle Werkstätte und Wohnungen ihres Hauses mit Wasser versehen und angelegt

bezweckten zweckmäßigen Leitung zweckmäßig zu versehen, und die Kanäle wieder abwechselnd in den alten Stadttheilen zu allen höheren Zwecken der Kanal-Verzweigung Wasserleitungen nützen, um selbe täglich (:gleichzeitig mit der Strassen-Reinigung:) auszuspülen zu können. In den zweckmäßigen Hauptkanälen, besonders jenen mit geringerem Gefälle, wird jedoch selbst dieses Wasser-Quantum nicht mehr hinreichen, den angestrebten Zweck zu erfüllen, und es werden hier wie in Hamburg Fall-Klappen oder Schützen in zweckmäßigen Entfernungen angebracht werden müssen, um in den Hauptkanal das Wasser, welches mit den Seitenkanälen kommt aufzustauen, und durch das plötzliche Öffnen der Klappe oder Schütze den Theil des Kanales bis zum nächsten Klappe vollkommen auszuspülen.

Die unter den Abschnitt: Wasserversorgung der Stadt Wien besprochenen Wasserleitungen wird zu diesem Zwecke vollkommen genügen, und die Ausführung wird den Kommunen erst nicht bedeutend mehr Kosten verursachen, als die jetzige unvollkommene Räumung; später jedoch, wenn durch die Bauung der Neubauten die Eigenthümer der älteren Häuser sich veranlasst sehen werden, die Wasserleitung in alle Stockwerke auch in diesen einzuführen, so werden die Kosten der Kommune zu diesem Zwecke bedeutend geringer werden.

d 5. Verschluss der Kanal-Öffnungen.

Alle Einstieg- und Einströmungs-Öffnungen der Kanäle wären nebst den jetzt üblichen Gittern noch mit Wasserschlössern zu versehen, wie selbe von Pfeifen schon jetzt innerhalb der Gebäude wechselseitig in Anwendung kommen.

d 6. Beaufsichtigung der Kanäle.

Sowohl die Erbauung als Erhaltung der Kanäle müsste besonders beaufsichtigt werden, und die Kanal-Räumer verpflichtet sein, wenigstens Gebrechen bei Strafe der Behörde Anzeige zu machen. Wo alle diese Bedingungen erfüllt werden können, wird das Kanal-System immer den Vorzug verdienen, vor jeder anderen Methode den Unrath hinwegzuschaffen.

diese Zugegeben wird nun noch die Frage zu beantworten sein, ob bei den Kanälen Wiens alle diese Bedingungen erfüllt werden können?

Die Beantwortung wird lauten müssen, dass diese Bedingungen zwar nicht erfüllt sind, jedoch bei allen Stadttheilen mit Ausnahme des tiefer liegenden Theiles der Vorstadt Roßau, Erdberg und Leopoldstadt mit nicht zu grossen Opfern erreicht werden können.

Die eine Bedingung, welche in den vorerwähnten Vorstädten nicht ganz zu erfüllen ist, wäre das mitbestimmende Gefälle, da das Strasser-Niveau derselben nur circa 12–13 Fuss über dem Null-Punkt der Donau liegt, und der mittlere Wasserstand in der Donau-Arme nahezu 4 Schuh beträgt, jedoch beinahe jedes Jahr durch Monate lang selbst die Höhe von 6 Schuh überschreitet.

Liegt nun die Sohle der Hauptkanäle nur 6 Schuh unter dem Strasser-Niveau, so bleibt das Gefälle für die Kanäle dieser Vorstädte nur 2–3 Schuh.

Allerdings muss eine Erhöhung dieser Vorstädte angestrebt werden, bis solche jedoch erreicht ist, wird die Ausführung eines zweckmässigen Kanal-Systemes für jene Gebäude, welche von der Donau entfernter liegen, nicht möglich sein, und für solche wird die Einführung von transportablen Rank-Apparaten angezeigt erscheinen.

Entdämmung.

Jedenfalls wird es noch einer ernsten Prüfung werth sein, ein Aufschwellen des Wassers in Donau-Kanäle wie im J. 1830 bis zur Höhe von 19 Fuss zu erhalten, da eine solche Aufschwellung nicht nur die niedrigelegenen Vorstädte überflutet, sondern auch den Abfluss der Kanäle aus den höheren Stadttheilen entgegenwirkt.

Welche Mittel hierfür in Vorschlag gebracht sind, ist nicht bekannt, doch werden sie immer mit der Regulirung der grossen Donau zu schaffen.

ganz stehen müssen, und liegen daher außerhalb der Projecte für die Stadterweiterung, wie sie auch ausgedehnteren Behelfe erfordernd machen würden, a priori läßt sich jedoch folgendes im Allgemeinen angeben.

Um der Einflüsse der Hochwässer wenigstens Stadt abzuhalten, ist es nothwendig, selbe in dem großen Donaubette zurückzuhalten, und am Eindringen in den Donaucanal zu hindern. Zurückhalten läßt sich das Hochwasser der großen Donau in dem Bette nur durch eine Fortsetzung des bestehenden Dammes längs dem Reichenwasser bis an die Stadtmündung des Donaucanales, und von da an beiden Ufern aufwärts so weit als die Hochwässer sich erstrecken.

Das Eindringen des Hochwassers in den Donau-Canal bei seiner Einmündung zu Nußdorf ist nur zu verhindern durch eine Kammer-Schleuse, welche den Schiffen den Durchgang gestattet.

Die Ausmündung des Canales in die große Donau zu schließen wäre nicht nur unzweckmäßig, sondern würde den beabsichtigten Zweck ganz verfehlen, da sonst das stehende Wasser des Donau-Canales durch die einmündenden Abzugscanäle in eine offene Bankgrube verwandelt würde, und durch die austretenden Wässer des Wien-Flusses und Alserbaches bald noch höher anschwellen müßte, als durch die Hochwässer der großen Donau.

Berücksichtiget man jedoch, daß der Donau-Canal von Nußdorf bis zu seiner Ausmündung ein Gefälle von circa 16 Fuß haben mag, so ist, wenn die Schleuse bei Nußdorf den Canal absperrt, und das Wasser in der großen Donau auf 18ᶻ höchstens, der Wasserspiegel im Donaucanal horizontal und beträgt bei der Schleuse zu Nußdorf circa 2ᶻ über Null, und an der

Einmündung des Wienflusses, d. i. ungefähr in der Mitte seiner Länge circa 8, und dem Abfluß desselben steht kein Hinderniß im Wege, sowie die hierdurch bewirkte Anschwellung des Canalwasser kaum einige Fuß betragen wird, und daher gefahrlos bleibt.

Wasserversorgung der Stadt.

Wien wird jetzt mit Wasser versorgt:

1. durch die vorgeschriebene Anlage eines Pumpbrunnens in jedem Hause.

2. durch Quellen der nahen Gebirge, welche Wasser durch die Albertinische, Ottakringer und städtische Leitung an die Stadt abgeben.

3. durch die Kaiser Ferdinands-Wasserleitung, welche filtrirtes Donau-Wasser der Stadt zuführt.

ad 1. Pumpbrunnen.

Das Wasser der Pumpbrunnen ist in den höher gelegenen Stadttheilen großentheils unzureichend in den trockenen Donner-Monaten versiegen selbst jenen der tieferen Stadttheile.

Die Qualität dieses Wassers ist zwar durchschnittlich, wo es nicht in seinem Laufe auf unreine Erdschichten trifft, genießbar, wird jedoch häufig durch die nahen undichten Abzugscanäle verdorben, jedenfalls gesundheitsschädlich, so daß also die Benützung auf diesem Wege immer nur zufällig bleibt. Der Ertrag dieses Wassers ist zu veranschlagen mit Rücksicht auf Brunnenanlage, Bezahlen, Schöpfen und Tragen zu Einem auf Einer Kreuzer.

Gebirgs-Wasser-Leitungen.

Die drei neuerbauten Gebirgswasser-Leitungen versorgen vorzugsweise die öffentlichen Brunnen, liefern jedoch kaum den 150ten Theil des Gesammtbedarfes der Stadt. Das Wasser dieser Leitungen ist vorzüglich zum Genusse geeignet, und wird zu diesem Zwecke beinahe ausschließlich in Anspruch genommen.

Seiner Härte wegen eignet es sich jedoch weniger zum Kochen und Waschen. Dieses Wasser wird zwar unentgeltlich der Stadt zugeführt, kostet jedoch, da die Uebertragung desselben von den entfernteren öffentlichen Brunnen gewöhnlich durch Wasserträger besorgt wird, pro Eimer circa 4 Xr. obwohl dieses Wasser von den Consumenten, welche es nur zum Trinken eigent,

nicht immer weise pr. Familie verbraucht wird.

ad 3.) Die Ferdinands-Wasserleitung

Die k. k. Ferdinands-Wasserleitung liefert filtrirtes Donau-Wasser von guter Qualität zum Genusse und allen häuslichen Zwecken; es wird durch zwei Dampf-Maschinen von 60 Pferde Kraft gehoben, die binnen 24 Stunden 100,000 Eimer bringen, mithin bei weitem nicht den wirklichen Bedarf.

Dieses Wasser bezahlen die Einwohner in der Form von Bauer-Zuschlägen wozu die Unbetragung von den öffentlichen Brunnen in die Wohnungen in Anschlag zu bringen ist.

Ist das Haus und Wohnung durch separat-Leitung gelieferet, kostet ein Eimer pr. Tag jährlich 1 fl 16 kr. und die Interessen von den Kosten der separat-Leitung mit 10 fl annuschlagt zusammen jährlich 11 fl 16 kr. oder den Eimer täglich 1 5/6 kr.

Wasser-Bedarf Wien's

Der eigentliche Wasser-Bedarf der Stadt in ihrer jetzigen Ausdehnung stellt sich wie folgt:

Man rechnet pr. Kopf nach der Erfahrung in anderen Städten zum Genusse, Speise-Bereitung, Waschen und Besorgung des Haus-Wesens, für den Anlheil an industriellen Unternehmungen, Besprützung der Strassen, Ausfüllung der Unrathe-Kanäle, Speisung der öffentlichen Brunnen, Erhaltung der Anzflanzungen ect. pr. Tag 1½ Eimer.

Mithin braucht die Bevölkerung Wien's welche bald 500,000 Seelen erreichen wird täglich 750,000 Eimer.

Dieser Bedarf wird jetzt gedeckt:

durch die Pump-Brunnen mit täglich	. . . . .	100,000 Eimer
Gebirgs Wasserleitungen "	. . . "	5,000 "
Ferdinands Wasserleitung "	. . . "	100,000 "
	zusammen	205,000 Eimer

Es bleibt daher Eimer für die Folge noch zu erlangen mit 545,000 Eimer

Wenn man die Deckung dieses Wasserbedarfes durch Pumpbrunnen nicht zu erreichen ist, und nachdem die noch unbenützten Gebirgs-Quellen voraussichtlich nur einen kleinen Theil desselben liefern können, so

wird wohl keine andere Wahl nöthigen als eine der Hochquellen-Wasser-Leitung ähnliche in größerem Maßstabe auszuführen, wodurch der Preis für die Consumenten sich auch bedeutend vermindern wird und er nicht bis auf 1½ kr. pr. Kopf herabsinken dürfte.

Der geeignetste Ort für die Aufstellung eines solchen Wasser-Werkes dürfte wohl die Brigitten-Au sein da selbe ganz von Wasser umgeben ist.

Durch die nächste Stellung des Maschinen-Gebäudes und durch die Eindämmung des zugehörigen Lager-Platzes könnte die Anstalt gegen Ueberschwemmungen vollkommen gesichert werden.

Da wo die Röhren-Leitung von dem Pumpen nach dem auf dem südlichen Abhange der Vorstadt errichteten reservoir's, dem donau Kanal überschreiten müßte, könnte die Leitung entweder auf einer Brücke geführt oder in das Flußbett versenkt werden, was leicht bei den technischen Hilfsmitteln der Gegenwart keine besondere Schwierigkeit bietet.

Die Vertreter der Commune Wien's werden die Dringlichkeit dieses Ereignisses nicht verkennen und zu dem hierfür nothwendigen Opfern bereitwillig die Hand bieten.

Die Privat-Eigenthümer könnten zur Einführung der Wasserleitung in allen Wohnungen ihrer Neubauten bei dem Verkauf der Platze in den neuen Stadt-Theilen verpflichtet werden, und durch die hierdurch entstehende Concurrenz wenden auch die Eigenthümer der bereits bestehenden Häuser nicht lange zurück bleiben können.

Ausführung des vorliegenden Projectes der Stadt-Erweiterung.

Bei Ausführung des Vorliegenden so wie eines jeden anderen Projektes, würde sich zweckmäßig demselben handeln, möglichst bald die Hauptcommunicationen durch die Stadt zu eröffnen, womit die hohe Stadtverwaltung auch bereits bei dem Rothen-Thurm und Stuben-Thor begonnen hat.

Diesem bald beendigten Arbeiten dürfte die Ablegung der beiden Bäuerthor-Thore zu nächst folgen.

Bezüglich der Einlösung und dem Abbrechen von Privat-Gebäuden sollte jedoch der Aufbau neuer Wohn-Gebäude abgewartet werden, um die Wohnungs-Noth

auch nicht momentan zu vergrößern. Der gegenwärtige Punkt für den Beginn solcher Neubauten, wo die Baugelätze auch am willigsten Abnehmer finden werden, ist jener von dem Künstlerhause. Schon.

Und da der Bau des neuen Opern-Gebäudes auch trotz der am alten vorgenommenen Verbesserungen doch immer das hervorragendste Bedürfniß bleibt, so könnte dieser Bestheil sich bald zu einem abgeschlossenen Ganzen gestalten.

Es wird dem Ermessen der hohen Verwaltung überlassen bleiben, eines der andern öffentlichen Gebäude demnach in Angriff zu nehmen und die Verbauung des selbes umgebenden Privat-Gebäude gleichzeitig einzuleiten und hiedurch eine neue Quelle der Vollendung zuzuführen.

Ohne zu große Aufbauchung des Vorbetrages würde so allmählig und doch rasch das große Unternehmen gefördert.

Würde nun vorsehen, daß die hohe Verwaltung vereint mit den Kräften der Kronen jährlich 2 Millionen diesen Unternehmung widmen würde, und daß die Einlösungs-Summe für die von Privat-Unternehmungen abzugebenden Bau-Plätze 15. Millionen betragen würde, so könnte binnen 15 Jahren Wien den schönsten Vorzug mündig zur Seite stehen.

Unterstützung der Privat-Unternehmungen.

Das größte Hinderniß in der Realisirung des vorgestellten Zieles wird in der Tauglichkeit der Privat-Unternehmung sich geltend machen, da unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Erbauung von Privat-Häusern

Gebäuden im Vergleiche zu anderen Un-
tersuchungen nur einen geringen Ge-
winn abwirft.

Erleichterungen in den Bau-Vorschriften,
billige Abgabe der Bau-Plätze, und größere
Ausdehnung der steuerfreien Jahre, wer-
den diesen Gewinn nicht so bedeutend erhöhen
um sich schon allein als wirksame Mittel
dagegen zu erweisen.

Erleichterung der Bau-Vorschriften.

Die Erleichterungen in den Bau Vorschrif-
ten sind an ein gewisses Maß gebunden,
da die bis jetzt geschwebten strengeren
Vorschriften, welche schwerfällige Construk-
tionen bedingten, ~~bedingten~~ nur die Nutzlich-
keit bei Herstellung der Arbeit und Ver-
wendung schlechter Materialien begünstig-
ten, so daß man selbst bei unvollkommener
Ausführung gegen Zufälle gesichert war.

Bis diese Nutzlosigkeit nicht einer ge-
ringen besseren Arbeit Platz gemacht hat,
wird man in der Bewilligung der technischen
Vorschriften nicht zu weit gehen dürfen und
nur wenigen als besonders solid bekann-
ten Meistern ausnahmsweise noch weitere
Erleichterungen als Meister-Bauten für die
Folge zugestehen dürfen.

Unter den oben erwähnten schlechten Ma-
terialien wären anzuführen:

1. das ungesetzliche Maß der verwendeten Ziegel
2. die schlechte Beschaffenheit des Sandes
3. die geringe Beigabe von Kalk zu dem Mörtel.

Ziegel.

Das vorgeschriebene Maß der Ziegel

ist nämlich 2½" dicke 5½ Zoll breite 11½ Zoll Länge.

Sie werden jedoch nicht halten nur 1¾" dick kaum 5" breit und nur 10" lang geliefert, wodurch für ein Kubikklafter vollen Mauerwerk statt 1728 Stück circa 2200 Stück nöthig um 28 Prozent mehr Ziegel erfordert werden, daher der Gebrauch um circa 6% vertheuert wird.

Kleinere Ziegel würden unbeschadet der Solidität schwächere Mauern zulassen und wären daher zu gestatten, nur dürften selbe nicht zu dem Preise der größeren Ziegel verkauft werden, wornach das Maß solcher kleineren Ziegel gesetzlich festzustellen wäre.

Jede Unreinigkeit in diesem Maße wäre einer Strafe zu unterziehen.

Sand. Der Sand in den Gruben Mions ist von guter Qualität, doch wird er ohne Vorsicht und ohne die abzuräumenden Erdschichte abgräumen ausgegraben, daher der gröbere Schotter und die mit dem Sande vermischte Erde unter Einem als reiner Sand geliefert werden.

Läßt sich auch der Schotter bei wiederholtem Waschen des Sandes durch Gitter mit einem Verlust von 10% entfernen so ist doch die darunter gemischte Erde, welche der Sand vorzugsweise verdient, nicht auszuscheiden.

Eine Berücksichtigung der Sandgewinnung wäre daher eine ebenso wünschenswerthe Maßregel.

Kalk. Der Mangel des nöthigen Quantums Kalk

im Mörtel wäre im Interessenfalle durch die städtische Bau-Behörde ebenso zu bestrafen.

Preis der Bau-Plätze.

Der Preis des Bau-Platzes ist ein zu geringer Faktor in der Totalsumme des Bau-Capitals um durch große Billigkeit die Baulust besonders anzuregen, denn es zeigt selbst unter den gegenwärtigen Verhältnissen das Daseyn sich oft Käufer für sehr günstig gelegene wenn auch theuere Plätze finden, da das Etablissement bei vortheilhafter Lage um viel höheres ist, während die Baukosten selbst beinahe dieselben bleiben.

Bauunternehmen.

Die Verdingung der Bauarbeit für Neubauten ist ein schon viel wirksameres Mittel, da deren Einfluß auf die Rentabilität ein weit größerer ist und besonders die Zeit hindurch dauert, als die Abzahlung fremder in Anspruch genommener Capitalien währt.

Vorschläge für weitere Begünstigungen.

Die Ursache der schlechten Rentabilität der Privat Neu-Bauten liegt jedoch vorzugsweise in den hohen Preisen der nothwendigsten Bau-Materialien d. i. des Kalkes und Ziegels. Der Mauerstein hat nämlich im Baufache beinahe nur den dritten Theil des Preises den er auf den Bau geliefert kostet und der Preis der Ziegel zu einer Kubikklafter vollen Mauerwerks ist gegenwärtig allein schon 48fl. 24x fl. das Tausend Ziegel zu 22fl. gerechnet!

Es entsteht nun die Frage, welchen Einfluß die hohe Baubehörde auf die Herabsetzung dieser Preise ausüben könne?

Die Eröffnung von Steinbrüchen und

Ziegel-Öfen auf Staatskosten wird zu diesem Ziele nicht führen, der Privat-Unternehmer diese Industrie immer billiger betreiben werden.

Betrachtet man jedoch die einzelnen Faktoren z. B. des Ziegel-Preises so wird diese Betrachtung zu geeigneten Aufklärungen führen.

Es verhalten sich die einzelnen Faktoren bei der Ziegel-Erzeugung am Wiener Berge wahrscheinlich wie folgende Zahlen

a.	Arbeit	3
b	Regie	1
c.	Bau-Material	7
d	Fuhrlohn bis in die Stadt	4
e	Zinsen und Reuen	1

Wenn auf die Faktoren a, b, und c kann die hohe Staatsverwaltung Einfluß nehmen und nur die beiden Letzten d u. e sind es auf welche sie einwirken könnte.

Fuhrlohn für Bau-Materialien.

Der Faktor d (: Fuhrlohn :) beträgt nämlich den vierten Theil der gesammten Ziegelkosten und stellt sich (: das tausend Ziegel nur zu 20 fl :) angenommen auf 5 fl.

Diese tausend Ziegel wiegen höchstens 75 Ctr. daher kostet der Zentner vom Wiener Berg zur Achse in die Stadt gebracht 6 kr.

Noch viel größer ist dieser Faktor bei den Marksteinen die aus den Brüchen bei Kaisersteinbruch und Ordenburg ebenfalls zur Achse nach Wien gebracht werden.

Es ist zwar der Fuhrlohn für einen Kubikfuß weißen Stein im Gewichte von 1 Zentner von Mannersdorf bis Wien d. i 10 Meilen 40 kr

oder pr Centner und Meile 4 kr.

Für einen Kubikschuh harten Stein im Gewichte von 140 ℔ von den Reisser Steinbrüchen bis Wien 48 kr oder pr Ctr und Meile circa abermalls 4 kr.

Auf Eisenbahnen bezahlt man jedoch pr Ctr und Meile auf offenen Wägen 1 kr mithin würde der Transport der Steine und Ziegel, wenn sie mit der bestehenden Südbahn durch Zweigbahnen verbunden wären und von dem Bahnhofe von der Matzleinsdorfer Linie eine Pferde-Bahn bis zu den oben in Angriff genommenen Nordtheilen auf den Gleis geführt würde, so könnte dieser Transport „Preis pr Ctr und Meile wenigstens auf die Hälfte reduzirt werden.

Vielleicht wäre es noch vortheilhafter eine besondere Pferdebahn von den Steinbrüchen längs der Ziegelöfen bis nach Wien zu führen da eine solche Bahn bei den geringen Terrain-Schwierigkeiten sich bald rentiren würde und für die Communication der übrigen Fuhrwerke kein Hinderniß bietet.

Die Preisermässigung die sich hiedurch pr laufend Ziegel ergibt ist mindestens 2 fl 30 x

pr Kubikschuh weicher Stein 20 kr

" " harter Stein 24 kr.

Tarifirungs-Steuer

Wenn überdieß die Tarifirungssteuer Faktor c des Ziegel-Preises, welche pr mille 1 fr 30 x beträgt durch eine größere Anzahl von Jahren aufgelassen, so kann das laufend Ziegel mit Rücksicht auf die oben angeführte Ersparung von 2 fl 30 x an Fuhrlohn um 4 fr und hiedurch die Kubikklafter Mauerwerk um circa 8 kr billiger zu stehen.

finden auch die übrigen vorerwähnten Vorschläge eine genaue Aufnahme, so dürften sich die Baukosten jedes Privatgebäudes um circa 20% billiger stellen, dadurch die Baulust im Allgemeinen angeregt werden und sich vielseitig Capitalien diesen großartigen Unternehmen des Baues zuwenden.